

Wenn Hunde Herz und Seele öffnen

Seit Kurzem erhält die Seniorenresidenz Mühle in Herrischried-Atdorf Besuch von einer **Hundestaffel**. Das Angebot des DRK-Kreisverbands Bad Säckingen wird von ehrenamtlichen Hundeführern mit großer Geduld durchgeführt.

Von Sandhya Hasswani

Von einem Moment auf den anderen weitet sich der trübe Blick und ein Strahlen erfüllt das runzelige Gesicht. Zutraulich schmiegt sich die riesige Windhündin Oljenka an ihr Gegenüber und plötzlich fällt der alten Dame das Reden ganz leicht. Es sind diese Momente, die auch den Leiter vom Seniorenheim Mühle in Atdorf, Hans-Peter Kahne, dazu bewogen haben, seine Pforten für die Besuchshundestaffel vom DRK Kreisverband Bad Säckingen zu öffnen. Die ehrenamtlich engagierten DRK-Hundeführer Irmgard Peruzzi und Hans Bracher aus Waldshut bieten dieses Angebot mit ihren fünf ausgebildeten Besuchshunden seit knapp einem Jahr regelmäßig an. Die Mühle in Atdorf ist nach dem Seniorenheim St. Franziskus in Bad Säckingen und dem Bürgerheim in Rheinfeldern das dritte Seniorenheim, das dieses Angebot dankbar annimmt. Die Wirkung der Besuchshunde auf



Die Wirkung der Besuchshunde im Seniorenheim Mühle ist erstaunlich: Wenn Windhündin Oljenka und ihr DRK-Hundeführer Hans Bracher vorbeischaun, geht den Menschen das Herz auf. Johanna K. erinnert sich hier gerade an ihren eigenen Hund von früher. Viele Gespräche entstehen über den Kontakt zu den Besuchshunden.

Bilder: Sandhya Hasswani

ältere und sogar demenzkranke Menschen ist verblüffend: „Die Hunde wecken sofort die Sinne und Emotionen“, erklärt Hans Bracher. Mit freundlicher Stimme begrüßt der Hundeführer die Senioren und führt seine höfliche Windhündin Oljenka geschickt ganz nah an die Personen heran. Die Körperwärme des Hundes und das kuschelige Fell animieren sofort zum Streicheln. Das stimuliert die Nerven und weckt ganz tiefe Gefühle. Viele erinnern sich dann an den eigenen Hund von früher. Manchen fällt es anfangs nicht leicht, sich zu der Berührung zu überwinden. Dann legt Bracher behutsam ihre Hand auf den Hunderücken. Schnell ist das Eis gebrochen und es entstehen Gespräche rund um den Hund. Im Raum erwacht das Leben.

Oljenka und auch ihre spanischen Galgo-Artgenossen Alana und Geylen lassen dies alles geduldig über sich ergehen. „Sie sind dafür ausgebildet“, erklärt Irmgard Peruzzi. Nicht jede Hunderasse eignet sich von vornherein als Besuchshund. Gleichzeitig muss auch der Hundeführer ein hohes Maß an Geduld für Hunde aber auch für ältere Menschen mitbringen. „Bei der Hundeausbildung kommt es sehr auf das Individuum an“, sagt Hans Bracher. Die Hunde müssen einige Voraussetzungen erfüllen und eine hohe Reizschwelle und Personenbezogenheit mitbringen. Das Training ist hart: mehrere Monate üben Hund und Hundeführer immer wieder die Belastbarkeit. „Die Hunde müssen sich auch in unerwarteten Situationen ruhig verhalten. Wenn beispielsweise Besteck oder Essen runterfällt, dürfen sie nicht danach schnappen. Genauso bei lauten Geräuschen oder wenn jemand mit einem Rollator sie versehentlich stößt“, erklärt Irmgard Peruzzi. Ein

Eignungstest wird alle 18 Monate wiederholt. Zu dem Besuch im Seniorenheim gehört auch ein Abstecher zu den Bettlägerigen. Gerade Demenzkranke im fortgeschrittenen Stadium sind oftmals gelähmt. Durch eine besonders sorgfältige und liebevolle Pflege kann man die erkrankten Menschen unterstützen. In solchen Situationen sind Besuchshunde besonders gefordert. Beim Bettenbesuch kann der Hund durch Körperkontakt, Wärme und die Kälte seiner Schnauze (zum Beispiel bei der Aufnahme von Leckerlis vom Arm des Demenzkranken) die Nervenbahnen des Erkrankten stimulieren.

„Dieses wertvolle Angebot stellt für

stark eingeschränkte Menschen eine Eintrittskarte dar, sich zu öffnen und sich uns mitzuteilen. Für uns als Heim sind die Besuchshunde eine große und empathische Bereicherung“, sagt Heimleiter Hans-Peter Kahne. „Es bringt richtig Abwechslung rein“, findet auch Pfleger Stephan Haack. Nach einer Dreiviertel Stunde ist die Besuchszeit vorüber. „Für die Hunde ist es eine anstrengende Zeit, die ihre volle Aufmerksamkeit und ihre Folgeleistung erfordert“, erklärt Hans Bracher. Mit dem großen Hundetransporter geht es zurück nach Waldshut. Im Heim aber wird der nächste Besuch der Hunde bereits wieder sehnsüchtig erwartet.

Mensch-Hund-Therapie

Demenz ist eine der häufigsten und tragischsten Alterserkrankungen. Sie schränkt im Verlauf immer mehr die kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Demenzkranken ein. Der Einsatz von Mensch-Hund-Therapie-Teams kann bei der Behandlung von Demenzkranken eine wertvolle Unterstützung bieten, indem der Hund vielfältige Ebenen beim Erkrankten anspricht, wie die Psyche, den Körper und vor allem die Emotionen. Ihr Einsatz wirkt stark motivierend auf die Psyche und stimulierend auf die Nervenbahnen. So „aktiviert“ der Hund den Erkrankten zu Gesprächen und Tätigkeiten, wie Essen, Trinken, Tasten und Dinge in die Hand nehmen.



Der mobile Hundetransporter ermöglicht der DRK Kreisverband Bad Säckingen das Projekt der Besuchshundestaffel. Bereits drei Seniorenheime im Landkreis Waldshut werden regelmäßig von DRK-Hundeführern Hans Bracher und Irmgard Peruzzi und ihren Hunden besucht.